

Schlesische Berichte von Gelehrten Sachen aufs Jahr 1765. No. 20.

Mondtags den 3 Junii.

Vollständiger Lehrbegriff von der praktischen Feldwirthschaft, nach der alten und neuen Einrichtung, so weit sie sich auf die Erfahrung gründet, allen Liebhabern des Feldbaues zum Besten abgesetzt und mit dazu nöthigen Rupfern versehen von John Nills, Esq. aus dem Engländischen übersetzt von M. C. F. J. Dritter Band. Leipzig, bey M. G. Weidmanns Erben und Reich, 1765, in med. 8.
1 Alph. 12 Bogen.

Wir haben nicht nöthig unsren Lesern die Vertrethlichkeit dieses Werks weitläufig anzupreisen, da ihnen die Vorteüe desselben vor allen übrigen Schriften von der Art bereits aus den ersten Theilen bekannt sind. Nur eine kurze Anzeige des Inhalts wird sie überzeugen, daß der gegenwärtige Band den vorhergehenden an wichtigen und brauchbaren Untersuchungen gleich komme.

Der Anfang wird mit einer Abhandlung von den Feinden des Getreides gemacht; dazin gehört das Unkraut, die vierfüßigen Thiere, Vögel, Würmer und Ungeziefer, die dem Wirthschafter am nachtheiligsten sind, woben die bewährtesten Mittel angegeben worden, wie man dieselben abhalten, oder aus dem Wege räumen könne. Hierauf folgt eine Anweisung, wie das Getreide so wohl auf dem

Boden als auf Schiffen erhalten werden könne, ferner wird von der Fütterung für das Vieh gehandelt, und zwar in einem weitläufigern Verstande, als der größte Theil der Schriftsteller vom Feldbau sie gewöhnlich betrachtet hat. Dahin gehören solche Gewächse, welche abwechselnd mit Getreide oder Hülsenfrüchten erbaut werden können, ferner alles das, was gemeinlich durch die Kunst erbautes Gras heißt, wovon die Landwirthe in England seit einiger Zeit grosse Vortheile genossen. Die Vergleichung zwischen der alten und neuen Wirthschaft ist lebenswürdig. Hierauf folgen Beschreibungen und Zeichnungen von den besondern Gattungen von natürlichem Grase, wie auch die Anzeigung der Mittel, wie man ihren Werth gegen einander gewiß bestimmen kann. Alsdenn wird von der Umräumung der Felder gehandelt, in welchem Stück der Wirthschaft die Engländer es bisher allen übrigen Ländern vorgethan haben. Dieser Band wird mit Untersuchung eines sehr wichtigen Gegenstandes vor ieden Landmann beschlossen, es ist dieses die Wahl der gehörigen Lage vor Wohnhäuser, worauf größtentheils die Erhaltung der Gesundheit beruhet.

Kostet in Wilh. Gottl. Korns Buchhandlung 1 Mhlr. 20 sgr.

Des seligen Zeugen Gottes, D. Martin Luthers merkwürdige Lebensumstände bey seiner medicinalischen Leibesconstitution, Krankheiten, geistlichen und leiblichen Unfechtungen und andern Zufällen, von dem Jahre seiner Geburt 1483 bis an seinen Tod 1546, beschrieben in vier Theilen, und so viel Bildnissen, die sich auf Luthers Amtsumstände schickten, sammt Geschlechtsregister aller seiner Nachkommen bis auf gegenwärtige Zeit herausgegeben von Friedrich Siegemund Reil, Pfarrern zu Krötschan im Stiffe Zeitz. Leipzig, bey Friedr. Gottb. Jacobäern, 1764, in 4.

Ob wir gleich eine beträchtliche Anzahl von Schriftstellern bereits haben, welche entweder merkwürdige Nachrichten, oder eine eingentliche Geschichte von dem Leben D. Luthers gesammlet; so wird man doch das gegenwärtige Buch nicht ganz überflüssig halten, wenn man zu erwägen beliebt, daß der Verfasser eine besondere Seite von dem Leben desselben zu zeigen bemüht gewesen. Die Veranlassung dazu war der Wunsch, welchen D. Löscher gefaßt, eine gründliche Ausführung von der medicinalischen Constitution, Krankheit und Zufällen D. Luthers von einem geschickten Pinsel entworfen zu sehen. Der H. Verfasser hat dieses hier zu leisten gesucht, allein blos von der historischen Seite. Medicinalische Untersuchungen darüber überläßt er den Arzneygelehrten. Außerdem hat sich H. R. zur Absicht vorgesezt, zugleich Luthers lauter Sinn bis an sein Ende, wider Arnolds und anderer Schwärmer Vorgeben, darzuthun. Als Quellen dieser Geschichte sind die Leipziger Theile von Lutheri Schriften und besonders Buddei lateintische Sammlung von Briefen eben desselben fleißig gebraucht worden. Bei jedem Jahre findet man die wichtigsten Lebensumstände und Schriften dieses großen Verbesserers der Kirche sorgfältig angezeigt. Die Mannigfaltigkeit von merkwürdigen Nachrichten, erzeugt die Schönheit der Schreibart, die man hier

vergebens suchen würde. Ein einziger Gedanke, ein einziger Zug in den Briefen D. Luthers, daraus hier sehr häufig Stellen angeführt worden, ist oft mehr wert, als hundert schön geschriebene Seiten nach der neusten Mode. Man wird hier vieles antreffen, was zur Erbauung dienen kann; als die osterl. Gebethe, welche D. Luther in seiner Krankheit oder Versuchungen zu Gott gehabt, ingleichen den Unterricht vom Gebet, und die umständliche Beschreibung seines Abschieds aus dieser Welt. Obgleich in den ersten zwey Theilen, welche bereits vor zehn Jahren herausgekommen, von D. Luthers Krankheiten wenig zu finden ist, weil es nicht in des H. R. Gewalt war, denselben frank zu machen, wenn er sich wohl befand, so hat er doch dafür sehr unterhaltende Nachrichten von den übrigen Umständen desselben beigebracht; ja er ist so weit gegangen, daß er so gar seinen Lesern erzählt, wenn Umsdorf ihm Butter, Stockfisch und andere Victualien eingekauft, wenn er Erbsen und Heringe gegeben, wenn ihm der Churfürst ein neues Kleid gestellt.

Von D. Luthers Krankheit zu Schmalkalden 1537. hat H. R. die merkwürdigen Nachrichten aus Graulii Buch von eben diesem Inhalt angebracht; weil keiner von desselben Lebensbeschreibern dasselbe gesehen und sich darauf bezogen. Es wird bei der Gelegenheit ein Brief D. Luthers von Phil. Melanchthon mitgetheilt, dabei wir zu erinnern nöthig finden, daß in dem eigenhändig geschriebnen Briefe, welchen wir selbst nachgesehen, folgendes steht: Es gehe mir wie Gott will, zum Tode oder Leben, so bin ich noch bereit, weil ich nicht allein aus dem Schacht wieder in unser Land kommen bin, sondern auch die Gnade erkriegt, daß ich wieder die silberne Quelle habe, denn es dringt getrost nach, daß ich auch diesen Brief niewohl fast eilend geschrieben habe, mutatis viribus urinandi et scribendi. H. R. hat S. 97. im 3ten Th. aus der Schlacht, abdrucken lassen. Was sollte das vor einer Schlacht gewesen seyn?

Mit der neuern Philosophie ist H. R. nicht wohl zufrieden. Er schreibt S. 23. im ersten Theil: Was würde Luther zu der heutigen Philosophie sagen, wenn er wieder in die Welt kommen sollte? Hierauf führet er eine Weissagung von demselben an, daß die Philosophie die christliche Religion übertrit haufen werde; allein Lutherus redet von einer Sapientia mundi, quæ ult omnia redigere in ordinem, et publicæ tranquillitati impis consiliis mederi. Das könnte wohl bequemer auf die neuste Kunst Projecte zu machen gedeutet werden. Doch, wenn H. R. dies von der neuern Philosophie wieder alles Vermuthen sollte behaupten können, gut; so wollen wir auch etwas beitragen, daß sie an den Pranger kommt.

Eine sehr sonderbare Stelle ist uns S. 40. im ersten Theil in die Augen gefallen. H. R. schreibt daselbst: Seine (D. Luthers) Kleidung mag um diese Zeit nicht die beste gewesen seyn, vielleicht nach Art der Mönche, die ihre Kleidung nicht eher abgelegt, als bis sie völlig zerrissen und abgetragen. Unten am Rande steht folgende Anmerkung dazu: Sulpit. Seuerus C. VII. n. 2. edit. Hornii. p. 452. spricht: Lutherus sen. fordidus veste gegangen. Der Churfürst hat sich über ihn erbarmet und ihm ein neues versprechen lassen. Wir können es nicht leugnen, es überfiel uns bei dieser Anmerkung ein kleiner Schauder. Wir konnten es zuerst nicht glauben, daß dieses gedruckt da stünde. Wie kommt Sulpitius Seuerus und D. Martinus Lutherus zusammen? Das erste, was wir thun konnten, war, wir suchten hinzu nach, ob diese Stelle in dem Verzeichniß der Druckfehler stünde. Allein es war auch nicht einmal eine Spur davon zu finden. Wir gerieten alsdann auf den Einfall, vielleicht hat Hornius in seinen Anmerkungen zum Sulpit. Seuer. diesen Umstand angedracht. Um kurz von der Sache zu kommen, so nahmen wir den alter Sulpit. Seuerus, welcher mehr als tausend Jahr vor Luther gelebt, selbst in die Hand, und schlügen p. 452 auf; aber

da war weder C. VII. noch irgend etwas von dieser Begebenheit zu finden. Wir blätterten weiter, und siehe, es erschien Vita B. Mart. n. 2, wir schlügen gleich das 7te Capitel nach, und fanden die nämliche Stelle, welche H. R. angeführt, da Sulpit. Seuerus vom heil. Martinus, nicht vom D. Martinus Lutherus erzählt, daß einige Bischöffe denselben den Vorwurf gemacht, daß er sordides veste gegangen. In der bengesfügten Anmerkung des Salmakis wird man nichts vom D. Luther antreffen. Die Menschenliebe und die kritische Billigkeit läßt es nicht zu, daß wir glauben, H. R. halte das vor: daß Sulpit. Seuerus dieses von unserm Luther geschrieben. Es kann seyn, daß er in seinen Collectaneis unter dem Titel Martinus diese Stelle gefunden, und in einer unvermeidlichen Zerstreung an unrechten Ort angelbracht.

Die Nachricht von den letzten Berrichtungen D. Luthers in Eisleben S. 262. f. f. 4. Th. können durch eine merkwürdige Stelle aus einem Briefe desselben an seine gnädige Frau, welchen er den 6ten Februar 1546 geschrieben, die wir aus seinem eigenhändigen Schreiben auszeichnen, ergänzt werden. Es sind folgende: Ich bin nun auch ein Jurist worden. Aber es wird ihnen nicht gedeihen. Es wäre besser, sie ließen mich einen Theologen bleiben. Komme ich unter sie, so ich leben soll, ich möchte ein Poltergeist werden, der ihren Stolz, durch Gottes Gnade, heruntersetzen möchte. Von seinen Privatumständen schreibt er: Wir leben hier wohl, und der Rat schenkt mir zu teglicher Mahlzeit ein halb Stübgen Reinfal, der ist sehr gut, zuweilen trink ichs mit meinen Geselln. So ist der Landwein hier gut, und Naumburgisch Bier sehr gut, ohn daß nich dünt, es mache mir die Brust voll Phlegmata mit seinem Pech. Der Teufel hat uns das Bier in aller Welt mit Pech verderbet, und bey euch den Wein mit Schwefel. —

H. R. ist gesonnen die Lebensumstände der Nachkommen Luthers, ingleichen das Leben der Catharina von Wora, der wiedigen Ehe-

gemahlin des grossen Luthers, so des H. Verfassers Vater, David Keil, im Manuscript hinterlassen, in welchem besondere Nachrichten zur Lutherischen und Reformationsgeschichte befindlich sind, durch den Druck bekannt zu machen.

Kostet 1 Rthlr. 15 sgr.

Des Freyherrn von Bielfeld freundliche Briefe, nebst einigen andern. Aus dem französischen. Zweyter Theil. Danzig und Leipzig, bey D. L. Wedeln, 1765, in 8. 1 Aphy. 7 Bogen.

Ein ieder hat eine Meinung zu denjenigen Personen, welche die Wahrheit sagen, er bewundert sie, wenn es auf eine freymüthige Art geschieht, und er wird von ihnen eingeschlossen, wenn er glaubt, daß kein anderer diese Nachrichten geben könnte. Der Beysfall, welchen die Briefe des H. B. v. B. erhalten, entspringt aus dieser Quelle. Der gegenwärtige zweyte Theil hat eben das Lebhafte, Lehrreiche und Reizende, er unterscheidet sich durch eine beträchtliche Anzahl von Anekdoten, und wird besonders unsre Landsleute interessiren. Um dieses zu bestätigen, wollen wir blos den Inhalt von einigen hier vorkommenden Briefen unsern Lesern mittheilen. Man findet bald zu Anfang derselben eine angenehme Beschreibung von dem Lager des Königs bey Strehlen 1741, und Nachrichten von dem französischen und spanischen Ministern, dem Herzog von Belisle und dem Marquise von Montigo. Von des H. B. v. B. Beschäftigungen und Ergötzlichkeiten in Breslau, bey welcher Gelegenheit ein scherhaftster Brief des Geheimenrath Jordan an die Madam. v. St. beigefügt wird. Nachrichten von der Bekanntschaft des H. B. v. B. mit der Madam v. C. Von dem Lager bey Neisse, und den Abentheuren, die dem H. Verfasser daselbst aufgestossen; Eroberung dieser Festung. Von der Huldigung des Königs in Breslau, von der Pracht des schlesischen Adels daben. Von der Reise des Königs nach Berlin 1741. Von den

gelehrten Beschäftigungen des H. Verfassers daselbst. Beschreibung des Vermählungsseizes Ihro Königl. Hoheit des Prinz von Preussen und der Prinzessin von Braunschweig, Strohfranz-Nede welche der H. B. v. B. daz bei gehalten. Von dem Aufenthalt der verwitterten Frau Herzogin von Würtemberg in Berlin. Von Marquis d' Argens. Nachricht daß die heil. Inquisition in Rom die jüdischen Briefe des Marq. d' Argens verbrennen lassen. Betrachtung darüber. Von der Stiftung und Wiederherstellung der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin. Von den Feierlichkeiten, welche am Berlinischen Hofe bey Gelegenheit der Vermählung Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Ulrica mit des Schwedischen Thronfolgers Hoheit vorgesallen sind. Von dem vertrauten Umgange des H. Verf. mit dem Geheimenrath Jordan, Charakter und Tod desselben. Von der Schlacht bey Hennersdorf. Von den Freudenbezeugungen über die Wiederkunft des Königs in Berlin und den Frieden. Beschreibung der tragischen Begebenheit in Charlottenburg. Von des H. B. v. B. Verbindung mit der Madam. v. N. Von dem in Berlin gehaltenen prächtigen Carrusel. Eine Anekdote aus den Zeiten Ludwigs des XI^o. von dem sonderbarsten Entschluß, welchen die beiden Corneille, Racine, Chapelle, Pantu, Fontaine und Brûiere gefaßt, wovon die Moliere weislich abgehalten. Von den Lustbarkeiten bey der Vermählung Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrichs und der Prinzessin Wilhelmine von Hessen-Cassel. Beschreibung der Stadt, des Schlosses und der Gärten zu Potsdam, Sanssouci, Schenhausen, Oranienburg, Rheinsberg und Ruppin. Charakter und Tod Sr. Königl. Hoheit des Prinz von Preussen. Der letzte Brief an seine Söhne ist ein Vorzug dieser wohlgerathnen Liebersondung, es redet darinn der zartliche Vater. Man wird sich einen richtigen Begrif von der Absicht dieser Sammlung von Briefen machen, wenn man denselben mit Aufmerksamkeit zu lesen beliebt.

Kostet 1 Rthlr.